

Gegründet 1877.

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbereich und Nachbarortverehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Muss den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile über deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Konfiskation in der Redaktion kein Rücktritt.

Telegramm-Adr.: Cannendamm.

Nr. 259 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Freitag, den 5. November. Amtsblatt für Walsgrabenweiler. 1915.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. November. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Massiges stürmten unsere Truppen einen nahe vor unserer Front liegenden französischen Graben in einer Ausdehnung von 800 Metern. Der größte Teil der Besatzung ist gefallen, nur 2 Offiziere, darunter ein Major, und 25 Mann wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Vor Dünaburg wird weiter gekämpft. An verschiedenen Stellen wiederholten die Russen ihre Angriffe. Überall wurden sie zurückgeschlagen. Besonders starke Kräfte setzten sie bei Garbunowka ein; dort waren ihre Verluste auch am schwersten. Das Dorf Mikulskij konnten sie im Feuer unserer Artillerie nicht halten. Es ist wieder von uns besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Vinsingen: Die Russen versuchten gestern früh einen Ueberfall auf das Dorf Kuchoda-Wola. In das Dorf eingedrungenen Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen.

Ein abermaliger Versuch des Feindes, durch starke Gegenangriffe uns den Erfolg westlich von Czartorysk streitig zu machen, scheiterte. Aus den vorgestrigen Kämpfen wurden insgesamt 5 Offiziere, 1117 Mann als Gefangene und 11 Maschinengewehre eingedrückt.

Bei den Truppen des Generals Grafen von Bohlmer wurde auch gestern noch in und bei Siemikowce gekämpft; die Zahl der bei dem Dorfkampf gemachten Gefangenen hat sich auf 3000 erhöht. Russische Angriffe südlich des Ortes brachen zusammen.

Balkankriegsschauplatz: Gegen jähren feindlichen Widerstand sind unsere Truppen beiderseits des Koslen-Berglandes (nördlich von Kraljewa) im Vordringen. Denselben davon ist die allgemeine Linie Jakuta-W. Poelica-Jagobina überschritten. Denselben der Morawa weicht der Gegner; unsere Truppen folgen. Es wurden 650 Gefangene eingebracht.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat Balatonje und Bosjevac (an der Straße Zajecar-Paracin) genommen und im Vorgehen von Sorlig auf Nisch den Kalasat (10 Kilometer nördöstlich von Nisch) erstürmt.
Oberste Heeresleitung.

Die Erschöpfung der Franzosen von ihrer großen Offensive her verurteilt sie zu einem tatenlosen Zuschauen, das um so verhängnisvoller ist, als unterdessen ihr Bundesgenosse Serbien vor der völligen Vernichtung steht. Doch damit nicht genug, vermögen sie den deutschen Unternehmungen, die eine Verbesserung ihrer Front zum Ziele haben, keinen erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen. So entnimmt ihnen der ohnehin magere Erfolg ihrer Offensive stückweise aus den Händen. Eine bezügliche Frontverbesserung unternahm unsere Truppen nördlich von Massiges, wo sie einen dicht vor den deutschen Stellungen befindlichen französischen Graben stürmten. Der Angriff wurde mit großer Kraft geführt, und die Franzosen setzten sich äußerst tapfer zur Wehr, fielen aber zum allergrößten Teil den deutschen Waffen zum Opfer. Der ganze Graben wurde in einer Ausdehnung von 800 Metern zurückgerobert.

Die Kämpfe um Dünaburg sind noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Vergebens erneuerten die Russen an verschiedenen Stellen ihre Angriffe, sie wurden überall zurückgeschlagen. Dagegen konnte die deutsche

Artillerie sie zur Räumung des Dorfes Mikulskij zwingen, das dann von uns wieder besetzt wurde. In Wolynien versuchten die Russen, einen Ueberfall auf das Dorf Kuchoda-Wola, der gänzlich mißlang. Ebenso erging es den neuerlichen russischen Versuchen, uns den Erfolg westlich von Czartorysk streitig zu machen. Sie böhnten dabei 5 Offiziere, 1117 Mann als Gefangene und 11 Maschinengewehre ein. Um das Dorf Siemikowce wird immer noch gekämpft. Bei dem Dorfkampf haben unsere Truppen bis jetzt 3000 Gefangene gemacht.

Die verbündeten Armeen dringen in Serbien immer weiter vor. Ihren gemeinsamen Anstrengungen ist es auch gelungen, den jähren Widerstand der Serben beiderseits der Morawa zu brechen und diese zum Weichen zu bringen. Die bulgarische Armee hat die Kämpfe gegen Nisch eingeleitet. Bei ihrem Vorgehen gegen diese Stadt hat sie den Kalasat, 10 Kilometer nördöstlich davon, erstürmt. Wenn sich auch um den Besitz der Stadt noch heftige Kämpfe entwickeln werden, dürfte ihre Besetzung doch nicht allzulange mehr auf sich warten lassen.

Der Bund für Heimatschutz zur Frage der Kriegerehrungen.

Verschiedene Bitten um Beratung, die bei uns eingegangen sind, befehlen uns, daß schon da und dort die Frage erwogen wird: wie sollen wir unsere Krieger ehren? Es ist allen Beteiligten dringend anzuraten, doch jetzt noch keinen endgültigen Beschluß über diese Frage zu fassen. Denn sowohl unter unseren Feldgrauen wie unter unseren einheimischen Künstlern herrscht allgemein die Auffassung, daß mit den Kriegerehrungen in der früher üblichen Form (Obelisk, Germania usw.) unter keinen Umständen fortzufahren werden sollte. Vielmehr ist der Kreis der Möglichkeiten, die für Kriegerehrung in Betracht kommen, ein ungleich viel weiterer. Neben Kapitalstiftungen zu sozialen Zwecken aller Art (z. B. Verwundeten- und Hinterbliebenen-Fürsorge) kann vor allem auch die Ausführung gemeinsamer Anlagen, die der Schönheit unseres Landes und der Volksgesundheit dienen, in Betracht kommen (Grünanlagen, Eichenhaine, Spielplätze, Spazierwege, Schutzbeete). Besonders zu begrüßen wäre es, wenn an Stelle der schmucklosen eisernen Brunnen, die unsere schönen alten Steinbrunnen so vielfach verdrängt haben, künftliche Kriegsgedächtnisbrunnen neu entstehen würden. Ebenso könnten unsere Kirchen mit Gedenktafeln, Glasfenstern, Mosaiken und anderen Gedächtniszeichen, unsere Friedhöfe mit Kapellen geschmückt werden, welche der Erinnerung an die große Zeit gewidmet wären. Friedenslinden bleiben ein würdiges Gedächtnismittel und sollten besonders als Ersatz für abgehende Dorf- und Feldlinden in Betracht gezogen werden. Wo man an die Errichtung eigentlicher Denkmäler denkt, ist gleichfalls zu berücksichtigen, daß unsere heutige Kunst eine viel reichere Auswahl von Ideen zu derartigen Kunstwerken bietet als diejenige nach 1870. Man sollte daher die Frage der Denkmalform nicht kurzerhand entscheiden, sondern sich über die verschiedenen Möglichkeiten erkundigen. Vor allem aber ist es dringend notwendig, daß sich unser Volk mit Fragen dieser Art an seine Künstler wendet. Diese sind die berufenen Fachleute in Denkmalfragen und sie verdienen heute besondere Rücksichtnahme, weil sie uns in Zeiten des Friedens vielfach erfreut, während des Krieges aber oftmals Not gelitten haben. Nur durch ihre Mitarbeit wird es gelingen, die Denkmalfrage mit derjenigen künstlerischen Würde zu lösen, welche allein den gewaltigen Leistungen unserer tapferen Heimatverteidiger entspricht. Um die Namen der sämtlichen Ausmarschierenden, ihre Schicksale und diejenigen der Heimatgemeinde zu verewigen, empfiehlt es sich — vielleicht neben einem sonstigen Denkmal — die Anlage eines Gedenkbuchs mit Chronik in würdiger Form, wie sie z. B. gegenwärtig von einer dem „Bund“ nahestehenden Seite verbreitet wird. Die Aufrianaa der Mittel für die Kriegerehrung wird umso

reicher sein, je mehr man von kostspieligen Denkmälervorschlägen ohne sozialen oder gemeinnützigen Einschlag absteht. Besonders sinnig und pietätvoll wäre es, wenn zu Ehren der im Kriege Gefallenen von deren Hinterbliebenen und Freunden Gedächtnis-Stiftungen zu einem der oben genannten Zwecke gemacht würden. In allen Fragen der Kriegerehrung werden die Kunstfördernden Vereinigungen unseres Landes, darunter auch der Bund für Heimatschutz gerne zur Verfügung stehen. Schon jetzt kann mitgeteilt werden, daß der Bund eine Druckschrift vorbereitet, in welcher die einschlägigen Fragen in heimatlichem Sinn von sachkundiger Seite behandelt werden.

Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 4. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Dem letzten Bericht ist nichts hinzuzufügen. — Orientarmee: Drei Batterien griffen am 3. November den Brückenkopf von Krimolok an. Sie wurden leicht zurückgeworfen. In Fortsetzung von Teileroperationen im Abschnitt von Strumha machten wir auf den Südhängen der Drengebirgskette Fortschritte. — Dardanellenexpeditionskorps: Der Zeitabschnitt vom 20. Oktober bis 1. November war besonders ruhig. Er war nur durch gegenseitige Minerexplosionen gekennzeichnet, in denen wir die Oberhand behielten. Der Feind scheint darauf verzichtet zu haben, unsere Linien erneut anzugreifen, was ihm früher sehr große Verluste verursachte. Die Tätigkeit auf dem Meere war größer: Blockade der bulgarischen Küste des Ägäischen Meeres seit dem 16. Oktober durch die Flotte der Alliierten; am 21. Okt. Bombardement von Debeogatsch; am 20. Okt. und am 29. Okt. Bombardement der militärischen Einrichtungen auf Gallipoli durch englische Monitore. Trotz andringens von Schanzgräben und festen Linien, die die Türken verwickelten, gelang es französischen und englischen Unterseebooten, die Meerengen zu durchfahren und ihre Verbindung im Marmarameer zu bewerkstelligen, wo sie die Bewegung der türkischen Schiffe und die Verproviantierung der türkischen Truppen auf der Halbinsel auf dem Seewege besonders erschweren.

Abends 11 Uhr: In der Somme bei Frise zerstörten wir durch im rechten Augenblick zur Explosion gebrachte Gegenminen bedeutende Minenarbeiten des Feindes. Weiter südlich im Abschnitt von Beuvraignes Artilleriekampf und Kampf mit Schanzgrabenkampfwerkzeugen, welcher besonders heftig war. In der Champagne suchte ein vom Feinde bombardiertes mit Stützpunkten eingeleiteter deutscher Angriff in unsere Stellungen südlich der Chauffon-Ferme im Abschnitt von Massiges zu gelangen. Die Angreifer konnten nur in einigen Stücken der vorgeschobenen Schanzgräben an der Höhe 199 eindringen. Wir warfen sie sonst überall zurück. In den Vorgehen führte unsere Artillerie wirksame Feuerkonzentrierungen gegen die feindlichen Schanzgräben im Vieux-Gebiet aus.

Die Erklärung der neuen franz. Regierung.

W.B. Paris 4. Nov. (Agence Haas.) Die Erklärung der Regierung, die gestern nachmittag von Briand in der Kammer und von Viviani im Senat verlesen wurde, lautet u. a.: Auch weiterhin wird sich die Einheit der Nation, des Parlaments und der Regierung bekräftigen. Durch sie werden wir den Krieg zu Ende führen, das heißt bis zu einem Siege, der den Feind aus allen besetzten Gebieten vertreiben wird, sowohl aus denjenigen, die seit mehreren Monaten unter dem Einfluß leiden wie auch aus denjenigen, die sie seit vielen Jahren ertragen. Dieses Ziel werden die Völker durch ihre praktische und enge Solidarität erreichen, die ihren Zusammenstoß täglich fester knüpft und die jetzt wieder durch den Beitritt Japans zum Abkommen vom 5. September 1914 verstärkt wurde, wodurch die Mächte die feierliche Verpflichtung eingingen, keinen Sonderfrieden zu schließen. Aber wir sind der Ansicht, daß das Anschließungsbringen der Anstrengungen der alliierten Nationen noch vollkommener und schneller sein kann und sein muß. So schwer es auch auf verschiedenen und so entfernten Schauplätzen durchzuführen sein mag, sind wir doch entschlossen, es durch engere und immer intimere Fühlung zu verwirklichen. Dem Ruß Serbiens Folge gebend, eilt Frankreich ihm sofort zu Hilfe. Wir sind mit der englischen Regierung völlig einig über die Führung der militärischen Unternehmungen auf dem Balkan. Frankreich und seine Verbündeten werden die heldenhafte Nation, deren Widerstand die Welt zur Bewunderung zwingt, nicht im Stich lassen. Deutschlands Hoffnungen werden enttäuscht werden. Die Mittelmächte werden ihre Niederlage hinausschieben, aber sie nicht verhindern können. Wir dagegen sind entschlossen, bis zum Ende zu gehen. Die Feinde dürfen auf keine Mäßigkeit und Schwäche unsererseits zählen. Nachdem wir unsere Aufgabe ermaßen haben, so hart sie auch sein mag, wollen wir sie bis zu ihrem Abschluß fortsetzen. Wir haben den Willen zum Sieg, wir werden siegen.



Carsons Kritik an der engl. Regierung.

WTB. London, 4. Nov. Carson sagte in seiner Rede: Wie sehen im 15. Monat des Krieges und geben täglich 5 Millionen Pfund Sterling aus. Unsere Verluste betragen eine halbe Million Mann. Der Kriegsschauplatz erweitert sich beständig und droht sich auf den Osten, auf die Lebensinteressen des britischen Reiches auszudehnen. Wir sehen nach 15 Kriegsmontaten die Feinde im Besitze Belgiens, eines Teiles von Frankreich und Polen. Sie drohen, binnen kurzem Serbien zu zermalmen. Unsere Truppen auf Gallipoli werden in Schach gehalten. Die dortigen Kämpfe verursachten zahllose Verluste durch Verwundungen und Krankheiten. Das bedeutet eine schwere Gefahr. Man wird nichts durch den Versuch gewinnen, die Gefahr vor der Nation zu verkleinern. Das Parlament und die Nation wollen wissen, ob die Hilfsquellen im Innern und das Kriegsmaterial vorteilhaft verwendet werden, ob große Rechenfehler vermieden werden können und ob die Maschinerie der Regierung die zweckmäßigste und wirksamste für die Kriegführung ist. Die Nation ist sehr beunruhigt wegen der Vorgänge auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Der erste Stoß, den die Nation erhalten hat, war die schreckliche Enthüllung des Munitionsmangels. Das das Kabinett zur Kriegführung ungeeignet ist, erhellt daraus, daß keiner der 22 Minister jemals die Ursachen des Munitionsmangels herausfand. Ich begriff nie, wie alle 22 Minister blind dagegen sein konnten, daß es gänzlich unmöglich war, die militärische Expedition nach den Dardanellen die uns schon so lange wie ein Mählein um den Hals hängt, erfolgreich auszuführen. Keine Nation durfte eine Expedition unternehmen, die einige Hunderttausend Mann kostete und unbeschreibliches Leid verursachte, wenn sie nicht von ihren maritimen und militärischen Ratgebern die Versicherung erhalten hatte, daß der Erfolg wahrscheinlich sei. Gab es jemals ein solches Beispiel falscher Berechnung als das, was an den Dardanellen geschah? (Beifall.) Der erste Rechenfehler war die Flottenexpedition, der zweite war die Truppenlandung, die 4000 Mann kostete und mit zu schwachen Truppen ausgeführt wurde, um vorwärts kommen zu können. Ein weiterer Fehler war die Landung in der Suolahi, die gleichfalls mit zu geringen Streitkräften und ebenfalls mit einem Verlust von 4000 Mann ausgeführt wurde, wobei die Expedition keine Meile vorrückte. Vom Tage dieses Unglücks bis heute war das Kabinett unfähig, einen Entschluß zu fassen, ob es die Expedition fortsetzen sollte und könnte, oder die Truppen zurückziehen und die Verluste und Leiden sparen sollte, die täglich fortbauern, ohne die geringste Hoffnung auf ein befriedigendes Ergebnis. Das Kabinettsmitglied ist gut für den Frieden, aber die kampfhaften Tugenden und Debatten des Kabinetts sind gänzlich schutzlos für die Kriegführung. Nützlich ist eine kleine Anzahl von Männern; die täglich, nicht wöchentlich, zusammenzutreten. Der beste Generalstab ist nicht, aber zu Beginn des Krieges wurden die besten Offiziere an die Front geschickt und der Generalstab geschwächt. Solange dieses System fortbauert, das für die gemachten Fehler verantwortlich ist, wird man die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel des Landes nicht zum besten Interesse der Nation verwenden können. Carson schloß weiter, er könne in dem von Asquith angekündigten Kriegsausgang keine wesentliche Verbesserung sehen und fuhr dann fort: Vielleicht der ernsteste Fall des Bedrohens des Kabinetts ist die Balkanfrage. Nichts regte mich mehr in Ersinnen als der Anblick, wie unsere Außenpolitik sich im Kreise herumdreht. Geen gab am 28. September eine Erklärung ab, die Serbien tatsächlich Hilfe versprochen hat. Ich glaube, unsere militärischen Berater würden diese Erklärung niemals erlaubt haben, wenn sie nicht Vorbereitungen und Pläne fertig gehabt hätten, um, sobald der Augenblick kam, Serbien militärisch zu unterstützen. Ob Serbien dachte, daß die Erklärung nur bedeuten sollte, daß wir, als der Augenblick eintrat, einen General nach dem östlichen Mittelmeer senden würden, um festzustellen, was die Lage betreffs der Dardanellen, Ägyptens, Serbiens und der anderen östlichen Kriegsschauplätze wäre? Ich wünschte heute, der von Asquith mitgeteilte Entschluß wäre vor Wochen gefaßt worden. Carson las darauf seinen Brief an Asquith vor, in dem er seinen Austritt aus dem Kabinett begründete. Carson sagte weiter: Ich bewillkomme aufrichtig Asquiths Erklärung über die künftige Politik. Ich will nicht die Unannehmlichkeiten untersuchen, über die die Regierung diesen Entschluß erzeilt hat, und will nur hoffen, daß der Feldzugsplan klar und endgültig ausgearbeitet worden ist, obwohl ich, als ich zunächst keine Spur davon entdecken konnte. Hoffbare Zeit ist verloren gegangen und der Krieg steht leider nicht

MIT. Ich glaube, daß es für die Nation Zeit ist, diese Dinge zu wissen. Es ist gleich, welche Männer den Krieg fortführen, modern es nur mit der größten Anstrengung geschieht.

Zur Kritik im engl. Parlament.

WTB. Rotterdam, 4. Nov. Der „Nieuw Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Kommentare der Abendblätter und der Provinzialblätter verstärken den Eindruck, daß die Stellung der Regierung durch die Rede Asquiths gefestigt wurde. Carsons Kritik war nicht imstande, den Erfolg der Rede zu schmälern.

Der entflohen engl. U-Boot-Kommandant in London eingetroffen.

WTB. Kopenhagen, 4. Nov. (Nigans Bureau.) Einer der hier internierten Offiziere des englischen U-Bootbootes „E 13“ erhielt von dem entflohenen Kommandanten Leyton heute vormittag aus London die telegraphische Mitteilung, daß er dort wohlbehalten eingetroffen sei.

Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 4. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 4. Nov. 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Der Feind setzte seine Angriffe gegen die Strypafront fort. Die gegen die Stellung bei Wisniewozyst und Bultanow gerichteten Angriffe brachen vor unseren Hindernissen zusammen. Vor den Schützengräben zweier Bataillone wurden 500 russische Leichen begraben. Im Dorf Siemkowoce nördlich von Siemawa wird nach wie vor heftig gekämpft. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen gewannen den Ort fast ganz zurück. Die Zahl der in diesem Raum eingebrachten Gefangenen beträgt 3000. Auch am unteren Styr wurden zahlreiche Vorkämpfer des Gegners abgeschlagen. Bei den vorgestrigen Kämpfen westlich von Czartoryst hat ein aus Truppen beider Heere zusammengesetztes Armeekorps insgesamt 5 russische Offiziere und 117 Mann gefangen genommen und 11 Maschinengewehre erbeutet.

Kein Rücktritt Sazonow?

WTB. Rom, 4. Nov. Die „Agenzia Stefani“ demontiert nach einer Depesche aus Petersburg die Gerüchte über den Rücktritt des Ministers des Aeußeren Sazonow.

Zuständigkeits-Konflikt zwischen russ. Ministern.

WTB. Petersburg, 4. Nov. Zwischen Chwoftow und Ruchlow ist infolge der Einmischung des ersten in Fragen der Lebensmittelbeförderung ein Kompetenzkonflikt ausgebrochen. Ruchlow hat an Chwoftow ein Schreiben geschickt, in dem er sich jede Einmischung in Angelegenheiten seines Ressorts verbittet.

Schadenerklärung gegen die russische Regierung.

WTB. Petersburg, 4. Nov. Eine Anzahl von russ. Geschäftsleuten in Moskau, die bei den Deutschen-Pogromen Schaden erlitten haben, haben beim Senatgericht die Privatklage auf Schadenerklärung gegen den damaligen Minister des Innern Waskalow, den Generalgouverneur Jussupow und den Stadthauptmann Adierow eingereicht.

Eine halbe Million obdachloser Flüchtlinge.

WTB. Petersburg, 4. Nov. In den Wäldern von Wolhynien und Südwestrußland hatten sich bis jetzt eine halbe Million Flüchtlinge aufgehalten. Durch die eingetretene strenge Kälte gezwungen, die Wälder zu verlassen, verlangen sie nunmehr von der Regierung, nach Osten befördert zu werden.

Das Glück schien auch diesmal mit ihm gewesen zu sein, denn der Lärm wurde schwächer, so daß er annehmen durfte, die Aufständischen hätten seine Spur verloren oder aus irgendwelchen anderen Gründen die Verfolgung aufgegeben.

Beinahe atemlos vom raschen Laufe blieb er stehen und betrachtete seine Umgebung in der Hoffnung, aus irgendwelchen Anzeichen zu erkennen, wohin dieser neue, unvorhergesehene Zwischenfall ihn geführt hatte. Und er glaubte kaum seinen Augen trauen zu dürfen, als er wahrnahm, daß er sich in einer Seitenstraße der Calle San Martin befand, deren er sich deshalb so genau erinnerte, weil in ihr die Wohnung des Procuristen Henninger lag. Der er in den ersten Wochen seines Aufenthalts wiederholt von Donna Marias Terzulla bis zu seinem Hause begleitet hatte. Zugleich mit dieser Erkenntnis fuhr ihm ein neuer Gedanke durch den Sinn. Die große Lebensgefahr, der er soeben nur wie durch ein Wunder entronnen war, hatte ihm ja deutlich gezeigt, wie bedenklich es sei, die Stadt, gegen, in der Doktor Bidals Haus lag, zu betreten. Sein deutscher Landsmann aber hatte ohne Zweifel in ungleich höherem Maße als jener Fremde die Pflicht, ihm Schutz und Beistand zu gewähren; er durfte sich nicht weigern, ihn bei sich aufzunehmen.

„Das Schicksal muß es doch besser mit mir im Sinne haben, als ich es noch vor wenig Stunden vermuten konnte“, dachte er, als er zwei Fenster des ersten Stockwerks, das der Procurist bewohnte, hell erleuchtet sah. Die Haustür zwar war verschlossen, aber er brauchte nur ein paarmal in die Hände zu klatschen, um Henningers Aufmerksamkeit zu erregen. Der Schatten einer menschlichen Gestalt zeigte sich oben, und gleich darauf wurde ein Fensterflügel geöffnet.

„Wer ist da?“ rief die Stimme des Procuristen hinunter.

Die Frage war in spanischer Sprache gestellt; Rodowaldt aber, der sich noch im Schutze eines Mauervorhangs hielt, antwortete auf deutsch, indem er seinen Namen nannte und hinzusetzte: „Sie müssen mir für diese Nacht Gastfreundschaft gewähren, und ich bitte Sie dringend, lassen Sie mich auf der Stelle ein!“

Die Entzerrung war zu groß, als daß er hätte wahrnehmen können, ob sich auf Henningers Antlitz eine besondere Gemütsbewegung offenbarte.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 4. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 4. Nov. 1915 mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Trebinje ist ein Angriff gegen die montenegrinischen Grenzstellungen im Gange. Westlich von Bileca und südlich von Autovac wurden in den dort erlängten Positionen feindliche Vorkämpfer abgeschlagen. Auf dem Berg Bobija kam es zum Handgranatendampf. Der serbische Widerstand im Raume von Kragevaca und bei Jagodina wurde gebrochen. Der Feind ist im Zurückweichen. Von der Armee des Generals von Koevez rückten österreichisch-ungarische Streitkräfte über Pozeza hinaus. Die Verbindung zwischen Ulice und der östlich von Bisegrad kämpfenden Gruppe ist hergestellt. Südwestlich von Cacak warden vier den Feind von den das Tal beherrschenden Höhen. Andere österreichisch-ungarische Kolonnen nahmen die Höhen Stolica und Lipnica Glavice und drängen die Serben auf den Drobnya-Näcken zurück. Deutsche Truppen rückten in Jagodina ein.

Von den bulgarischen Kräften drang eine Kolonne bis Boljevec südwestlich von Zajecar vor. Eine andere nahm den Berg Lipnice, nordöstlich von Nisch. Die Angriffe der Bulgaren südwestlich von Bitol gewinnen Raum.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 4. Nov. Amtlicher Bericht über die Kampfhandlungen am 2. November: Unsere Truppen setzten ihre Offensive auf der Straße Zajecar-Paracin fort. Wir besetzten die Stadt Boljevac und erreichten die Linie Salasne-Bodrujdar im Tale des Corzistyl-Timof. Nach einem erbitterten Kampfe erreichten wir die Linie Kalajat-Höhe, 372-Dorf Preopol-Profusje-Planina-Höhe 951-Höhe 109 an der Biercga-Mian (?). Nach Ausjagen von Gefangenen wohnte König Peter in Verion den Kampfhandlungen an dieser Front bei. Im Tale des Blafotinska-Flusses wurden die Serben aus ihren Stellungen vertrieben. Unsere Truppen besetzten die Linie Secenica-Brestobdol und machten noch 600 Gefangene. Von den übrigen Fronten wird keine Veränderung gemeldet.

Was der Bierverband an Besetzungsgeldern ansieht.

WTB. Sofia, 4. Nov. Das Regierungsblatt „Narodni Brava“ bringt eine eingehende Aufstellung der Besetzungssummen, die im Laufe des Monats September seitens der Agenten des Bierverbandes an verschiedene bulgarische Politiker gegeben wurden, die für einen Krieg gegen die Türkei agitierten. An die erwähnten Personen wurden 1 050 000 Franken ausbezahlt, ferner im Laufe des Monats September und bis zum 18. Oktober mehrere Chefs im Betrage von 2 740 000 Franken an einen Bauerabänder, endlich an andere Personen Beträge von rund 18 Millionen Franken. Das Blatt kündigt an, daß eine Untersuchung eingeleitet wurde.

Die Absicht des serbischen Generalstabs.

WTB. Lyon, 4. Nov. Wie die Blätter melden, erklärte eine hochgestellte serbische Persönlichkeit, daß der serbische Generalstab das serbische Heer langsam an die albanische Grenze zurückzuführen und seine Streitkräfte möglichst intakt zu erhalten beabsichtige, um, später mit den verbündeten Armeen gemeinsam vorgehen zu können. — Im Abschnitt von Krivolak fanden nach den letzten Geschehen nur Vorpostenschermühen statt. An der ganzen griechisch-bulgarischen Grenze herrscht bulgarischerseits eine große Tätigkeit. Soldaten und Zivilisten sind längs der ganzen Grenze mit dem Anlegen von Schützengräben und Schanzwerken beschäftigt.

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von H. Detmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da trachte in seiner unmittelbaren Nähe ein Schuß, ein zweiter folgte, und dann das Getöse einer ganzen Salve. Er sah sich noch mit voller Bestimmtheit darüber zu orientieren vermocht hatte, aus welcher Richtung das Kampfgewehr drang, brach mit lautem Geschrei aus der nächsten Seitenstraße ein offenbar in wilder Flucht begriffener Menschenhaufe hervor. Es waren wohl mehr als fünfzig mit Säbeln und Gewehren bewaffnete Männer, aber es waren keine militärischen Uniformen unter ihnen zu erblicken, und Werner zweifelte darum nicht, daß es verstreute Injurgenen seien. Er sah sich nach einem Schlupfwinkel um, in dem er sich vor ihnen hätte verbergen können, aber die Türen der Häuser waren samt und sonders fest verschlossen, und da inzwischen auch der Mond über den Dächern emporgestiegen war, die Straße fast taghell mit seinem silbernen Licht überlutend, hatten ihn die heranströmenden gewährt, bevor es ihm gelungen war, ein schlüssendes Versteck zu gewinnen.

Der Uniformrod des guten Sennor Cabildo wurde ihm jetzt zum Verhängnis, denn die Injurgenen, die ihn für einen ihrer Feinde hielten, zeigten Lust, sich an dem wehrlosen Einzelnen für die Schlappe zu rächen, die sie von den Regierungstruppen erlitten zu haben schienen. Werner vernahm die drohenden Rufe, die nur ihm gelten konnten, er sah das Aufblitzen von Schüssen und hörte deutlich das unheimliche Pfeifen von Gewehrflügeln, die dicht an seinem Haupte vorüberflogen. Sein Leben war in äußerster Gefahr, und es wäre Wahnsinn gewesen, an einen Widerstand zu denken. Hier gab es keine Rettung, wenn nicht in schneller Flucht. Darum, ob ihn dieselbe seinem Ziele näher brachte, oder ihn nur weiter von demselben entfernte, durfte er sich natürlich jetzt nicht kümmern. Er rannte in die erste beste Gasse hinein, die sich vor ihm öffnete, und dann aufs Geratewohl weiter und weiter, solange er noch das Schreien, Toben und Schlingen hinter seinem Rücken vernahm.

Einigermassen jettam war es immerhin, daß Sekunden verstrichen, ehe die Erwiderung kam: „Ich werde selbstverständlich sogleich herabkommen. Aber sind Sie es denn wirklich?“

Werner trat in das helle Mondlicht hinaus und nahm die Uniformmühe ab. „Ich habe mich vielleicht ein wenig verändert, seitdem wir uns zum letzten Male gesehen, aber ich hoffe, Sie zweifeln trotzdem nicht länger an meiner Identität.“

„Nur einen Augenblick Geduld!“ tönte es herunter.

„Ich werde Ihnen selbst öffnen.“

In der Tat verging nur eine sehr kurze Zeit, bis der Schlüssel leuchtete und die Haustür sich aufbot. Henninger, der noch vollständig angekleidet war, hob die mitgebrachte Kerze empor, so daß ihr Licht voll auf das Antlitz des Einlassenden fiel, und ohne daß sich dabei in seinem eigenen Gesicht irgendwelche Bewegung verraten hätte, sagte er: „Haben Sie diese Veränderung vorgenommen, um sich unkenntlich zu machen, so ist Ihnen Ihre Absicht allerdings vortrefflich gelungen. Ich gestehe, daß ich bis zu diesem Moment noch immer an die Möglichkeit glaubte, irgendein Spahsoogel wolle sich über mich lustig machen. Aber treten Sie gefälligst näher und seien Sie mir willkommen. Ich stehe Ihnen natürlich sowohl mit meiner bescheidenen Bedienung wie mit allem, was ich sonst besitze, zur Verfügung.“

Wie das gesprochen war, klang es vielleicht nicht besonders herzlich, aber es war doch auch nichts von Unlust und innerem Widerstreben darin zu spüren. Als sie oben in dem behaglich eingerichteten Wohnzimmer standen, das der Bankdirektor heute zum erstenmal betrat, war denn auch ein warmes Dankeswort das erste, was über Berners Lippen kam.

„Ohne den glücklichen Zufall, der mich ganz unermutet in die Nähe Ihrer Wohnung brachte, wäre vielleicht doch alles für mich verloren gewesen“, sagte er.

„Und an der Größe der Gefahr, der Sie nun ja, Gott sei Dank, entronnen sind, mögen Sie eressen, was Ihre Freunde — vorangesetzt, daß Sie mir gestatten, mich unter dieselben zu zählen — seit diesem unglückseligen Morgen um Ihre Willen an Angst und Aufregung ausstauden. Es waren in der Tat entsetzliche Stunden.“

Fortsetzung folgt.

Ein österr. Hospitalzug für Bulgarien.

W.B. Wien, 4. Nov. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat Kaiser Franz Joseph einen vollständig ausgerüsteten Hospitalzug, der reichlich mit Ärzten und Personal, sowie mit Verbandzeug und Medikamenten versehen ist, nach Bulgarien geschickt.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 4. Nov. Amtlich wird verkündet vom 4. Nov. 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Angriffe der Italiener auf den Görzer Brückenkopf und im Nachbarabschnitte dauern fort. Gefehren waren die heftigsten Stürme gegen Zagora, die Podgorahöhen und den Monte San Michele gerichtet. Wieder wurde der Feind überall abgewiesen. Auf den Podgorahöhen wird um einzelne Gräben noch gekämpft.

Der türkische Krieg.

Der Dank des deutschen Kaisers an den Sultan.

W.B. Konstantinopel, 4. Nov. Der Sultan empfing gestern nachmittag den deutschen Geschäftsträger Freiherrn von Neurath, der den Dank des deutschen Kaisers und der deutschen Regierung für das anlässlich des Todes des Freiherrn von Wangenheim bezeugte Beileid ausdrückte.

Auszeichnung des türk. Großvezirs.

W.B. Konstantinopel, 4. Nov. Der Kaiser hat dem Großvezir den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Telegrammwechsel zwischen Baron Buzian und Halil Bey.

W.B. Konstantinopel, 4. Nov. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Baron Buzian, hat an den türkischen Minister des Aeußern, Halil Bey, folgendes Telegramm gerichtet.

Indem ich mich dazu beglückwünsche, mit Eurer Excellenz in Ihrer Eigenschaft als Minister des Aeußern des osmanischen Kaiserreiches in Beziehungen zu treten, empfinde ich lebhaftes Vergnügen darüber, mit Ihnen an der Festigung des ausgezeichneten und herzlichen Verhältnisses mitarbeiten zu können, das bereits in so glücklicher Weise die Aktion unserer beiden verbündeten Regierungen in unserem gemeinsamen Kampfe eint.

Der Minister des Aeußern Halil Bey antwortete mit folgendem Telegramm: Ich bitte Eure Excellenz, meinen lebhaftesten Dank für Ihre liebenswürdigen Glückwünsche entgegenzunehmen und glauben zu wollen, daß ich meinerseits glücklich bin, an der Verfestigung der glücklichen Verbindung zu arbeiten, die zwischen unseren beiden verbündeten Ländern besteht, die für den Schutz ihrer heiligsten Rechte kämpfen. Während des gestrigen diplomatischen Empfanges drückte Halil Bey dem österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen von Palavicini seinen lebhaften Dank für das Telegramm Baron Buzians aus und versicherte ihm, daß auch er an der Festigung der guten Beziehungen der beiden Reiche arbeiten werde.

Meuterei in der russ. Kaukasus-Armee.

W.B. Konstantinopel, 4. Nov. Nach aus Erzerum eingetroffenen Nachrichten, hat ein Bataillon des rechten Flügels der russischen Kaukasus-Armee gemeutert. Den gegen die Meuterer entfangenen Truppen wurde bewaffneter Widerstand entgegengesetzt. Auf beiden Seiten gab es ernste Verluste. Russische Gejangene, von denen diese Nachrichten herrühren, bemerken, daß auch ihre Offiziere sehr niedergedrückt sind.

Neues vom Tage.

Wahrscheinlich keine Herabsetzung der Altersgrenze.

W.B. Berlin, 4. Nov. Nach dem Einführungsgebot der Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat zur bevorstehenden Tagung des Reichstags die in die gesetzlichen Vorschriften über die Altersgrenze für erneuten Beschäftigung vorzulegen. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die Altersgrenze des siebenzigsten Lebensjahres des Versicherten für den Bezug der Altersrente auf das fünfundsiebzigste Lebensjahr herabgesetzt werden soll. In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrat beschlossen, diese Herabsetzung der Altersgrenze in der Vorlage für den Reichstag nicht zu empfehlen. Die Herabsetzung der Altersgrenze würde, wie in einer versicherungstechnischen Denkschrift nachgewiesen wird, eine Erhöhung der Beiträge für Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung notwendig machen und eine Mehrbelastung des Reiches mit Reichszuschuß zur Folge haben. Beides kann im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht befürwortet werden.

Beschluß des Reichsausschusses der Zentrumsparlei.

W.B. Berlin, 4. Nov. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, hat der Reichsausschuss der Zentrumsparlei gelegentlich seiner heutigen Tagung folgenden Beschluß gefaßt: Die Weltausgabe, die der Tüchtigkeit und dem Fleiß des deutschen Volkes gesetzt ist, fordert von der Bewegungsfreiheit seiner schaffenden Kräfte in der Heimat, auf dem freien Meer und über See. Die äußere Bedingung für eine gedeihliche Entwicklung des deutschen Volkes ist, wie die Erfahrungen des Krieges klar gezeigt haben, eine erhöhte Sicherheit gegen die militärischen und wirtschaftlichen Vernichtungspläne der Feinde. Die furchtbaren Opfer, die der Krieg un-

ferem Volk auferlegt, ruhen nach einem verhängnisvollen Schutz unseres Landes im Osten und Westen, der dem Feinde verleiht, uns wieder zu überfallen, und der die volkswirtschaftliche Versorgung unserer wachsenden Bevölkerung dauernd gefährdet. In dieser erhöhten Sicherung unseres Reiches muß eine solche unserer verbündeten Staaten treten. Neben dem Schutze der äußeren Güter erhoffen wir aber zur Begründung des Glückes unseres teuren Vaterlandes noch die sorgsame Pflege der sittlich-religiösen Volkskräfte, weil sie die Ursache der wahren Größe Deutschlands und die Mittel göttlicher Führung zu all den wunderbaren Erfolgen deutscher Großtaten sind. Was Deutschlands Härten und Bürger, Meer und Flotte, die Männer auf den Schlachtfeldern und im Schützengraben, auf den Kriegsschiffen über und unter der See und in der Luft, sowie was die Männer und Frauen der Arbeit bisher geleistet haben, erfüllt uns mit dem Gefühl unaussprechlichen Dankes und der frohen Zuversicht, daß es mit Gottes Gnade gelingen wird, den Erbfeind zu erringen für Deutschlands Wohl und Ehre.

Eröffnung der zentralasiatischen Altai-Bahn.

W.B. Amsterdam, 4. Nov. Einem hiesigen Blatt zufolge melden die „Times“ aus Petersburg, daß der Verkehr auf der zentralasiatischen Altai-Bahn am 2. November eröffnet worden ist, 14 Monate vor dem ursprünglich angelegten Zeitpunkt. Die Bahn, die 500 Meilen lang ist, erschließt eine ausgedehnte reiche Etzede Sibiriens dem Verkehr.

Venizelos' Bählerbeit in der Kammer.

W.B. Athen, 4. Nov. (Agence Havas.) Da es bei der Erörterung der militärischen Gesetzesentwürfe in der Kammer zu einem Zwischenfall zwischen dem Kriegsminister und der venizelosistischen Mehrheit kam, stellte Ministerpräsident Jaimis die Vertrauensfrage. Venizelos erklärte, es sei den Liberalen unmöglich, die Regierung zu unterstützen, deren Politik den Interessen des Landes unheilvoll sei. Alle Parteiführer griffen sodann in die Debatte ein. Die Regierung kam mit 114 gegen 147 Stimmen in die Minderheit. Infolge dieses Misstrauensvotums der Kammer erklärte Jaimis, die Ministerkrise liege offen zu Tage. Er ersuchte die Kammer, sich bis zur Bildung des neuen Kabinetts zu vertagen.

Eine Verordnung über die Milchpreise und den Milchverbrauch, sowie über die Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch.

W.B. Berlin, 4. Nov. (Amtlich.) Der Bundesrat hat heute eine Verordnung über die Milchpreise und den Milchverbrauch erlassen. Danach sind die Gemeinden verpflichtet, Höchstpreise für Milch beim Verkauf durch den Erzeuger, sowie im Groß- und Kleinhandel festzusetzen. Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern sind zur Festsetzung von Höchstpreisen im Kleinhandel verpflichtet worden. Für die Festsetzung ist die Zustimmung der Landeszentralbehörden nötig. Der Reichsanwalt kann allgemeine Anordnungen über die obere Grenze der Festsetzungen treffen. Den Gemeinden ist ferner die Pflicht auferlegt worden, die nötige Milch für die Versorgung von Kindern, Kranken und stillenden Müttern sicher zu stellen. Sie können das durch Errichtung eigener Verkaufsstellen, durch Vereinbarungen mit Landwirten und Milchhändlern, durch Ausgabe von Bezugsberechtigungen (Milchkarten), durch Regelung des Verkaufs zu bestimmten Stunden oder sonst in geeigneter Weise tun. Ferner hat der Bundesrat durch eine Verordnung die Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch geregelt und zwar hat er hier die Höchstpreise auf den Hauptmärkten für Schlachtschweine festgesetzt und einen Höchstzuschlag für Schweinefleisch und frisches Fett bei Abgabe an den Verbraucher festgesetzt.

Amtliches.

Maul- und Klauenseuche.

Das Rgl. Oberamt Freudenstadt macht bekannt: Die Seuche ist festgestellt worden bei einem Transport Warburger Schweine, die auf dem Bahnhof Dornstetten ausgeladen, abgetrennt und geschlachtet worden sind. Die Seuche in Dornstetten ist somit wieder erloschen. Wegen des sehr gefährlichen Auftretens der Seuche wird die genaue Beachtung der Schutzmaßregeln wiederholt eingeschärft. Insbesondere wird auf das Verbot des Hausierhandels mit Vieh und des Aufschens von Bestellungen auf Vieh im Umherziehen erneut hingewiesen. Da die Felderbestellung beendigt ist, ergeht für die versuchten Gemeinden Dornweiler, Edelweiler, Grömbach, Hochdorf und Wörnersberg das Verbot mit Wiederklauern zu fahren. Zuwiderhandlungen gegen die Abwehrmaßregeln werden unmissichtlich bestraft.

Maul- und Klauenseuche in Ebhausen.

In das Beobachtungsgebiet von Ebhausen wird auch Kolfselden einbezogen. Einfuhr von Vieh aus dieser Gemeinde bedarf vorheriger Erlaubnis des Oberamts. Das Durchtreiben von Vieh ist verboten.

Saferaatgutmenge im O.-A. Bezirk Calw.

Das Rgl. Oberamt Calw macht bekannt: Die Württ. Landesfüttermittellstelle hat auf Ansuchen die Saatgutmenge von Safer im Oberamtsbezirk Calw im Jahre 1916 auf 2 Doppelzentner Safer für das Hektar erhöht. Mit dieser Menge dürfte bei sachgemäßer Reinigung des Saathafers sowie richtiger Bodenbearbeitung, Unkrautbekämpfung und Düngung auszukommen sein.

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. November 1915.

Die württ. Verlufliste Nr. 296

betrifft das Inf.-Regt. Nr. 120, das Res.-Inf.-Regt. Nr. 121, das Füsilier-Regt. Nr. 122, das Landw.-Inf.-Regt. Nr. 124, das Manen-Regt. Nr. 20, das Feldartill.-Regt. Nr. 65 und die Etappen-Fuhrparkkol. Nr. 3; ferner enthält sie das Verzeichnis Nr. 3 der aus Frankreich zurückgeführten Austauschverwundeten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Chr. Kübler, Kofelben, inf. Kranth. gest. — Engelbert Schermann, Unteraltheim, bish. verm., in Gefäß.

Das Eisenerz haben erhalten Hlffz. Wilhelm Dengler Mechaniker von Ebhausen, Besitzer der Silbernen Verdienstmedaille; Kriegsfwr. Holograph Karl Blumenthal von Wildbad.

Übertragen wurde die Stationsverwalterstelle in Altensteig dem Eisenbahnassistenten Hammer-Welkersheim.

Befördert wurde Eisenbahnsekretär Laun in Feuerbach zum Bahnhofverwalter in Nagold.

Befördert wurde auf Ansuchen der Bahnmeister Schwarz in Alpirsbach nach Freudenstadt und Schimpf in Blausteden nach Hirsau.

Calw, 4. Nov. Der Viehmarkt am Mittwoch den 10. d. M. wird wegen Seuchengefahr nicht abgehalten.

Nagold, 3. Nov. (Von der Post.) Zur Vergrößerung des Diensttraumes wurde beim R. Postamt ein Erweiterungsbau durchgeführt. Gleichzeitig wurde ein Schließfachschrank erstellt, eine Neuerung, die hier lebhaft begrüßt wird.

Stuttgart, 4. Nov. (Wirtschaftliche Nothilf.) Die Stuttgarter Mädelvereinigung hat in ihrer letzten Versammlung beschlossen, den jüngeren Gesellen und Lehrlingen, die das Geschäft eines einberufenen Meisters bis zum Friedensschluß zur Zufriedenheit weiterführen, Anerkennungsdiplome auszustellen.

Stuttgart, 4. Nov. (Spende.) Von Herrn Fabrikant E. Schnabel in Stuttgart sind dem Kriegsministerium 500 M. für den Fonds zur Gewährung von Unterstühtungen in außerordentlichen Nothfällen an württembergische Kriegsteilnehmer und Familien im Felde gespendet oder in solche Verwundung oder Krankheit verstorbenen Angehöriger des Württ. Armeekorps überwiesen worden.

Stuttgart, 4. Nov. (Lotterieziehung.) Bei der heutigen Ziehung der Geldlotterie zu Gunsten der württembergischen Kriegsinvaliden und der Kriegsfürsorge des österreichisch-ungarischen Verrind in Stuttgart ist der Hauptgewinn von 20000 M. auf 82447, der zweite Gewinn von 5000 M. auf 48435, der dritte Gewinn von 2000 M. auf 69026, je 500 M. fielen auf 20884, 113242, je 100 M. auf 117072, 31988, 4698, 116578, 95751, 3329, 32088, 28104, 65764, 95216, 81642, 80794, 90898, 74446, 100027, 32081, 17192, 109571, 11918, 113188. (Ohne Gewähr.)

Stuttgart, 4. Nov. (Theater.) Für das große Haus des königlichen Hoftheaters wird die Wiederholung für Schillings Oper „Rosa Lisa“ angelündigt, die „nunmehr durch ihre Aufführung an den größten Opernbühnen Deutschlands und Oesterreichs vollständig in den Spielplan der modernen deutschen Oper übergegangen“ sei. — Caliban aber, der im „Tag“ einen Kriegswochenpreiszettel entwirft, singt:

Nimm nichts Schweinernes zum Ziel
Samstags früh dir, nimm's erst später!
Abends gib's ja dann so viel
Sch'endschüde im Theater.

Stuttgart, 4. Nov. (Liebesgabenmader.) Vier Mitglieder der hiesigen Samistkolonne, die bei der Zentrallstelle für Liebesgaben vom Roten Kreuz angestellt waren, ließen sich dort, wie eine Hausdurchsuchung ergab, Diebstähle von Liebesgaben aller Art zu schänden kommen: Schwarten, Leibwäsche, Zigarren, selbst Kinderhäubchen fand man bei ihnen vor; bei einem der Liebe allein 300 Stück Zigarren. Bei keinem kommt Rotlage in Betracht, sie sind alle in guten Verhältnissen. Auch in Stuttgart soll eine Durchsuchung vorgenommen worden sein.

Münchingen, 4. Nov. (Näher Tod.) Gestern mittag lief ein 57jähriger Mann aus Odenwaldstetten dem Fuhrwerk des dortigen Lammwirts nach, um mit seiner Frau diese Fahrgelegenheit auszunützen, da der Weg ziemlich weit ist. Der Mann, der anscheinend schon herzleidend war, erlitt einen Schlaganfall und brach tot zusammen.

Heidenheim, 4. Nov. (Reisige Sammlung.) Die Postanliehensammlung der hiesigen Schüler hatte das schöne Ergebnis, daß 15 Jentner nach Stuttgart gesandt werden konnten.

Schwemningen, 4. Nov. (Der Senior.) Geistlicher Rat Heinrich Kuttzuff ist gestorben. Mit ihm ist im 97. Lebensjahr der Senior der badischen Geistlichkeit und, so viel uns bekannt ist, auch derjenige des ganzen deutschen Reiches, in Kirchen (Ami Engen) in die Ewigkeit abgerufen worden. Er war am 20. Juni 1819 zu Donauwörth geboren und hatte am 31. August 1844 die Priesterweihe empfangen. Seine unerwähliche, reich gezeichnete Tätigkeit ist sowohl von kirchlicher als weltlicher Seite in der ehrenvollsten Weise anerkannt und gewürdigt worden. Er war lange Jahre Dekan des Dekanats Schwemningen, Erbschicklicher Kommissär, Inhaber des päpstlichen Ehrenzeichens „Vene merenti“ und Kommandeur 2. Klasse des Ordens vom Heiligen Löwen. Seine letzte Ruhestätte wird der griech. Priester in Kirchen finden.

Stuttgart, 4. Nov. (Auf freiem Fuß.) Der Abgeordnete Westmayer, der mehrere Wochen in Karlsruhe gefangen gesetzt war, ist gestern, wie die „Schw. Tagwacht“ berichtet, aus der Haft entlassen worden.

Handel und Verkehr.

(*) Stuttgart 4. Nov. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Obstmarkt galt folgende Preise: Äpfel 8-15 Pfg., Birnen 9-15 Pfg., Quitten 28-30 Pfg., Nüsse 45-48 Pfg., Tomaten 15-20 Pfg., Himbeeren 4-5 Pfg., ausländische Trauben 40 Pfg. das Pfund.

(*) Stuttgart, 4. Nov. (Schlachtwiechmarkt.) Auf dem heutigen Schlachtwiechmarkt waren angetrieben: 351 Großvieh, 560 Küder und 630 Schweine. Unerkauft sind: 30 Ochsen 1. Qualität 128 bis 130, 2. Qualität 120 bis 124; Bullen 1. Qualität 120 bis 122, 2. Qualität 112 bis 117; Stiere 1. Qualität 130 bis 136; Jungstiere 2. Qualität 124 bis 129, 3. Qualität 118 bis 123; Küder 1. Qualität 130 bis 135, 2. Qualität 120 bis 128, 3. Qualität 100 bis 118; Schweine 1. Qualität 150 bis 154, 2. Qualität 145 bis 149, 3. Qualität 140 bis 144. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Wetterbericht.

Das ganze westliche Deutschland hat schon seit einiger Zeit trübes und regnerisches Wetter. Im Südwesten aber erhielt sich immer noch eine ziemlich trockene Luftströmung. Auch am Samstag und Sonntag ist bei wiederholter aufretender Trübung und nach vereinzelt Niedererschlägen immer wieder trockenes, aber etwas rauheres Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

WTB. Athen, 5. Nov. Wie die „Athenische Zeitung“ aus Sofia meldet, sind nach sicheren amtlichen Mitteilungen die französischen Landungstruppen jetzt nordöstlich von Prilep von den Bulgaren vernichtend geschlagen und teils zersprengt, teils gefangen genommen worden. Die französischen Gefangenen sind schon in Kistenbühl angekommen.

WTB. London, 5. Nov. (Reuter.) Lloyd's meldet aus Middlesborough, daß der englische Dampfer „Frelgate“

versenkt wurde. 5 Mann der Besatzung sind gerettet worden.

WTB. Budapest, 5. Nov. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht eine Bukarester Meldung, nach der die russischen Kriegsschiffe, die in dem rumänischen Hafen Orzja Zuflucht suchten, nach der Besetzung von Kladovo entwaffnet worden sind. Die Matrosen, 860 Mann, sind größtenteils nach Konstanza übergeführt worden.

WTB. Paris, 5. Nov. Das Amtsblatt veröffentlicht den zweiten Teil der Rede Briand's, in der es u. a. heißt: Das Land pacte den Angreifer und hält in fest. Solange die Räubnation ihre Krallen, ihren Schnabel und ihre mörderischen Absichten behält, ist es unmöglich von Frieden zu sprechen. (Lebhafter Beifall.) Erst wenn wir es ihr unmöglich machen, die Völker während langer Jahre zu beunruhigen, werden wir von Frieden sprechen. Es wird ein französischer und ruhmreicher Friede sein. (Lebhafter Beifall.) Dann wird unser Boden befreit und die entrisenen Provinzen Frankreich wiedergegeben sein. (Einstimmiger Beifall.) Belgien wird dann in seine Rechte und Freiheiten wieder eingesetzt und Serbien befreit sein. Frankreich ist der Vorkämpfer des Rechts. (Einstimmiger Beifall. — Die Deputierten erheben sich.) Trotz aller Herausforderung hat das Land über 40 Jahre lang auf die Sühne für das ihm zugesagte Leid gewartet und plötzlich stürzte man sich auf das Land, um es zu zerschmettern. Man will es in seinen Freiheiten vernichten, in ihm einen der größten Träger der Zivilisation der ganzen Welt töten.

WTB. Paris, 5. Nov. Der Senat hörte vorgestern mit großem Beifall die ministerielle Erklärung an und ging sodann zur Tagesordnung über.

WTB. Athen, 5. Nov. (Agence Havas.) Zaimis begab sich gestern Mittag zum König, um das Entlassungsgesuch des Ministeriums zu überreichen. Die venezolosebnlichen Zeitungen betrachten die Auflösung der Kammer als gewiß.

WTB. Lyon, 5. Nov. Die Kammer nahm mit allen gegen eine Stimme eine Vertrauensstagesordnung an, die lautet: Die Kammer, die die Regierungserklärungen billigt und der Regierung vertraut, geht zur Tagesordnung über.

fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung bei allen Postboten, Postanstalten und den Agenten unserer Zeitung entgegen genommen.

Kriegschronik 1914

5. November: Türkische Kreuzer bombardieren Batum am Schwarzen Meer mit Erfolg.

- Das englische Kanonenboot „Halcyon“ wird in der Nordsee von der deutschen Flotte vernichtet.
- Die Türken überschreiten die russische Grenze.
- Die deutsche Artillerie wehrt den Angriff der Japaner noch ab.
- Der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ wird auf der See von Tsingtau in die Luft gesprengt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der B. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Steckenpferd-Seife
die beste Liliemilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, 4 Stück, 55 Pfg. Überall zu haben.

Gewerbeverein Altensteig.

Zur Vornahme der **Handwerkskammerwahl** findet am **Samstag, den 6. November, abends 8 Uhr** im Gasthaus zum **Röhl** hier eine **ausserordentliche Mitgliederversammlung** statt, zu welcher wir unsere Mitglieder insbesondere die wahlberechtigten Handwerksmeister mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst einladen.

Der Ausschuß.

Altensteig.

Gedenksteine
aus weiß Carrara-Marmor
als Andenken an gefallene Krieger
mit dauerhafter, sinnreicher Verzierung
u. Photographie-Rahmen ein bleibender
= prächtiger Zimmerschmuck =
empfiehlt bestens die Niederlage für Altensteig

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung unserer Zeitung **Inserate frühzeitig** und zwar größere Tags zuvor, kleinere spätestens in den ersten Vormittagsstunden aufzugeben.

Turnverein Altensteig

Gut Heil!

Samstag abend 9 Uhr

Turnversammlung
im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand

Altensteig.

Den Herren **Schlosser- und Schmiedemeistern** zur Nachricht, daß Samstag und Montag

Ia.

Schmiedekohlen

am Bahnhof ausgeladen und abgeholt werden können.

G. Schneider.
— Tel. 9 —

Photographien!

sind das schönste

Geschenk

besonders für unsere **Soldaten im Felde**

sind **Bilder und Ansichtskarten** von den Familienangehörigen, Frauen, Kindern, Eltern etc. Derartige photographische Karten kosten 4 St. 1 Mk. Bei einem Duzend ein großes Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch nach vorhandenen Bildern.

ferner Vergrößerungen, in allen Größen.

Josef Braun
Photograph
Poststraße, bei Hofner Braun II. St.
Altensteig.

Zimmerfeld.

Todesanzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein treubeforgter lieber Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Karl Wilh. Steeb Postbote
Wehrmann
am 14. Oktober im Alter von 37 Jahren, sowie dessen Bruder

August Steeb
am 28. Oktober den Helidentod fürs Vaterland erlitten hat. Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Die trauernde Gattin:
Friedrike Steeb, geb. Kalmbach mit ihren 2 Kindern.

Die trauernde Gattin:
Sophie Steeb in Bühl.

Der trauernde Vater:
Friedrich Steeb.

Trauer Gottesdienst am Sonntag 7. November, mittags 1 Uhr.

Hefelbrunn.

Wegen Entlassens meines Bruders verkaufe ich seinen

12-13 jährigen **Fuchs-Wallach**

zum schweren Zug geeignet.

Georg Kentschler, Bauer.

Egenhausen.

Rohe und frischgebrannte reinschmeckende Kaffees

empfehlen

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Butterfässer und Buttermaschinen

empfiehlt in versch. Fabrikaten — und Größen — bei reicher Auswahl billigst

Lorenz Luz jr.

Gestorbene.

Schwarzenberg: **Elisabeth Müller**, 84 1/2 J.

Calw: **Christine Barbara Löw**, 83 J.

Christensthal: **Ernst Dopler**, 25 J.

